

# Der Sessionshit aus dem Hänneschen

Das „Deckel“-Lied von Liedermacher Gerd Wiesner ist der Renner bei der Puppensitzung

„Viermol längs un einmol quer, dat sin fünf Bier, dat es nit schwer“: Der Hit der Session passt auf einen Bierdeckel. In den karnevalistischen Hitparaden taucht das „Deckel-Leed“ zwar nicht auf, aber „hinger d'r Britz“ im Hänneschen-Theater geht der Titel durch die Decke. Die Komposition von **Gerd Wiesner** ist der musikalische Höhepunkt der Puppensitzung „Muttersprochalaafyou“. Auch der Text ist von Wiesner. „Bis auf den ersten Teil des Refrains, den hat ein Bekannter beige-steuert. Dafür bin ich ihm sehr dankbar“, sagt der 62-jährige Musiker.

Dass das Lied richtig gut ist, dämmerte Wiesner bei der Premiere der Puppensitzung. „Die Leute waren ja ganz aus dem Häuschen. Ich bekomme jetzt noch Gänsehaut, wenn ich daran denke.“ Besonders gefreut habe er sich über das Lob eines prominenten Kollegen. Bandleader **Willy Ketzner** habe das „Deckel-Leed“ anerkennend als Retro-Walzer, für die früher **Toni Steingass** oder das **Eilemann-Trio** bekannt waren, bezeichnet. Präsentiert wird der Titel in der Sitzung von **Stefan Mertens** und **Wolfgang Seyfert** als Puppen-Duo „Schmal un Stoppe“. Ein Hingucker ist dabei auch der überdimensionale Bierdeckel, der sich von Strophe zu Strophe mit neuen „Schrömche“ füllt.

Bei „viermol längs und einmol quer“ bleibt es nicht. Hänneschen-Intendantin **Frauke Kemmerling**, die Regisseurin der Puppensitzung, ist ganz glücklich über den heimlichen Hit. „Als mir Stefan dieses Lied als neue Nummer des Krätzchen-Duos vorstellte, war ich überzeugt, dass es gut ankommt. Aber dass es so grandios wird, kann man nur hoffen, nicht planen.“ Puppenspieler Mertens war Mitte 2018 bei einem karnevalistischen Nachmittag in Hürth auf das Lied aufmerksam geworden. Den Komponisten und Sänger kannte er vom Theater. Den Kontakt zum Hän-



Liedermacher Gerd Wiesner und dahinter die beiden Stockpuppen, die das Lied über die Britz bringen

Foto: Grönert

neschen verdankt Wiesner seiner Nichte **Katja Lavassas**, die seit 2013 zum Ensemble gehört. „Als es 2015 einen Engpass in der Hänneschen-Band gab, hat sie mich gefragt, ob ich einspringen kann.“ Bei fünf Produktionen kümmerte sich Onkel Gerd mit dem musikalischen Leiter **Jura Wajda** um den Rahmen und half als Keyboardspieler in der Band aus.

Wiesner hat einen interessanten Lebenslauf. Er absolvierte eine Ausbildung zum Zahntechniker und studierte danach Musik. „Daran hing mein Herz. Das mit den Zähnen war eine Idee meines Vaters. Er wünschte sich etwas Solides für mich. Er meinte wohl, es gäbe

schon genug Künstler in der Familie.“ Wiesner Senior war Artist, unter anderem bei den Zirkus-Dynastien Althoff und Barum. „Mein Vater war ein Universal-Artist, er arbeitete auf dem Hochseil, als Jongleur oder Zauberer.“

Die Mutter war Tänzerin am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Vater und Sohn gingen eine Weile als Unterhaltungskünstler unter dem Namen „Alex und Partner“ mit einer Musical-clown-Show auf die Bühne. Später arbeitete der Junior als Klavierlehrer und Orgelvorfürer. Eigentlich wollte er auch weiterhin die Musik zu seinem Hauptberuf machen. Wäre da nicht 4711 dazwischen gekommen. Ledig-

lich für zwei Monate wollte er als Computeradministrator bei dem Kölnisch-Wasser-Unternehmen aushelfen. Er blieb elf Jahre. Das ist mittlerweile Vergangenheit. Seit etlichen Jahren steht die Musik wieder im Mittelpunkt, und so soll es auch bleiben. Wiesner hat ein eigenes Tonstudio, textet und komponiert kölsche Lieder, arbeitet als Alleinunterhalter und könnte sich eine Karriere als „Ne Strossemusiker“ im Karneval gut vorstellen. Einen Hit hat er ja schon im Repertoire. Das „Deckel-Leed“ gibt es als Download und weiter live im Hänneschen.

MONIKA SALCHERT